

Kilchberg Am frühen Sonntagabend spielte das Duo Calva im Ortsmuseum

# Eine Uraufführung mit zwei Celli

Am Neujahrskonzert des Podiums Junge Musikerinnen und Musiker spielte das Cellisten-Duo Calva erstmals das Stück «Cello & Cello» des Schweizer Komponisten Ruedi Debrunner in ganzer Länge.

Erika Bedick Strub

Der Gartensaal im C.-F.-Meyer-Haus, dem Ortsmuseum von Kilchberg, war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Eingangsbereich mussten noch zusätzliche Stühle aufgestellt werden, um dem Besucherandrang aus Nah und Fern und aus allen Altersschichten gerecht zu werden. Kein Wunder: Das Podium Junge Musikerinnen und Musiker hatte zu einem aussergewöhnlichen musikalischen Höhepunkt eingeladen.

Das Duo Calva, bestehend aus den zwei Cellisten Daniel Schaerer und Alain Schudel, bot für das Neujahrskonzert «Sinnliches und Virtuoses für zwei Celli» an – ein Kammermusikonzert der ganz speziellen Art. Wie Marianne Thöni vom Podium Musik, welche die verschiedenen Anlässe organisiert und koordiniert, zu Beginn erklärte, sei es gar nicht so einfach, immer wieder für zwei gleichartige Instrumente Notenliteratur zu finden. Zudem sei es eigentlich eher ungewöhnlich, an einem Konzert mit «nur» zwei Cellis aufzutreten.

## Reden, wandern oder tanzen

Für das Duo Calva ist das immer wieder eine Herausforderung, die es gerne annimmt. Denn die beiden Cellisten Daniel Schaerer und Alain Schudel haben sich vor genau zehn Jahren im Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester kennengelernt. Seitdem musizieren sie zusammen und treten gemeinsam auf – immer mit zwei Celli. Sie liessen ihre Finger und Bögen so virtuos über die Saiten ihrer Celli gleiten,



Das Cello-Duo Calva, Alain Schudel (links) und Daniel Schaerer, und Komponist Ruedi Debrunner, dessen Stück sie als erste in voller Länge spielten. (Erika Bedick Strub)

dass man oft den Eindruck hatte, gleich mehrere Instrumente zu hören – um im nächsten Augenblick einen absoluten Gleichklang der warmen Celli-Töne wahrzunehmen: Ein wahrhaft gut eingespieltes Duo bot Musik vom Feinsten. Marianne Thöni sagte es treffend: «Jeder spielt eine Rolle, dabei reden, tanzen, wandern oder spielen sie miteinander – oder gegeneinander.»

Gespielt wurden am Neujahrskonzert zuerst Werke von Barrière und Bach aus der Barockzeit sowie – als Übergang zu

modernerer Zeiten – drei Stücke aus «Sieben Aphorismen für zwei Celli» von F. K. Wanek aus dem Jahr 1989.

## Stückwerk wie der Alltag

Dann kam die Komposition von Ruedi Debrunner «Cello & Cello» erstmals in voller Länge zur Uraufführung. Ruedi Debrunner ist für Kilchberg kein Unbekannter, wurden doch 2003 seine «Musaka Songs», Umspielungen von geistlichen Liedern aus Kamerun, in Kilchberg ebenfalls uraufgeführt.

## Ein Podium für junge Musiker

Das «Podium für Junge Musikerinnen und Musiker» ist ein Projekt des ForumMusik und bietet Musikschaffenden (Solisten und Ensembles) an der Schwelle vom Studium in den Berufsalltag die Möglichkeit, ihre Bühnenerfahrung in Form von Solo- und Kammerkonzerten zu erweitern. Der Kontakt zum Publikum, der Auftritt in der Öffentlichkeit ist ein notwendiger Teil für die berufliche Weiterentwicklung.

Infos im Internet unter [www.forummusik.ch](http://www.forummusik.ch).

Der Komponist stellte sein Werk gleich selbst vor: «Als ich die Anfrage für eine Komposition für zwei Celli bekam, ging ich in den Wald spazieren und liess die Geräusche von Autos, Lastwagen und Züge, die ich bei meinen Spaziergängen aus der Ferne hörte, auf mich einwirken. Immer hatte ich dabei die Klangmöglichkeiten der zwei Instrumente im Ohr». So sei ein Stückwerk, wie es der Alltag mit sich bringe, entstanden, erklärte er weiter. Man hatte tatsächlich beim Hören der Musik den Eindruck von störenden Geräuschen, Wiederholungen, alltäglichen Höhen- und Tiefpunkten – einfach Eindrücke des alltäglichen Lebens, das ja wirklich nicht immer einfach ist.

## Variationen auf einer Saite

Zum Abschluss des Konzerts war ein Werk des Teufelgeigers Niccolò Paganini an der Reihe, geschrieben für Klavier und Geige. Das Duo Calva hat das Werk auf Cello adaptiert und auch dabei – wie schon bei den Stücken zuvor – kräftigen Applaus geerntet. Zugabe war eine Komposition von Bela Bartók – ein Duo für Geige, ebenfalls adaptiert auf zwei Celli.



# Virtuosität bis weit über das Griffbrett hinaus

**Barockmusik stand am Anfang des Konzertes, F. K. Wanek führte zur Neuzeit, doch den Höhepunkt des Nachmittags mit dem Celloduo Calva bildete eine Uraufführung.**

**KILCHBERG.** Was der Name des Duo Calva bedeutet, wollten die beiden jungen Cellisten Daniel Schaerer und Alain Schudel nicht verraten, doch musikalisch steht das Duo für höchste Qualität.

Im Zentrum des sonntäglichen Konzertes im C. F.-Meyer-Haus stand die Uraufführung eines Werkes, das die jungen Musiker dem Aargauer Klarinettenisten und Komponisten Ruedi Debrunner in Auftrag gegeben hatten. Dass ein musikalisches Duo aus zwei gleichen Instrumenten besteht, ist eher selten. Dies stellt besondere Anforderungen an Komposition und Arrangements.

So müssen die beiden Instrumente verschiedene Aufgaben übernehmen, um sich zu unter-



BILD TOBIAS HUMM

**HOCH** stehend: Alain Schudel und Daniel Schaerer spielten unter dem Porträt des Hausherrn C. F. Meyer

scheiden und gleichzeitig zu ergänzen.

## **Es ging doch ohne Bagger**

«Stückwerk für zwei Celli» ist 2005 entstanden. Ruedi Debrunner erklärte seine Arbeitsweise, wie er auf langen Spaziergängen im Wald die einzelnen Musikteile gefunden

und in monatelanger Arbeit zu einem Ganzen zusammengefügt hatte. Um die häufigen Ruhestörungen in der Natur darzustellen, wollte er in einer ersten Phase einen Bagger vor dem Konzertsaal auffahren lassen. Zur Schonung des Gartens, aber auch zur Freude des Publikums wählte er im Verlaufe der Arbeit aber eine traditionellere Ausdrucksweise, um die Zeiterscheinungen in die Komposition einfließen zu lassen.

Dies forderte den beiden jungen Musikern das Letzte an Griffbrettakrobatik und Virtuosität ab. Manche Flageolettgriffe führten die flinken Finger weit über den Griffbrettrand, wo das gewohnte Cellospiel aufhört, hinaus. Mit ihrem präzisen Spiel meisterten sie die Schwierigkeiten, wie es schien, mit Leichtigkeit. Und mit dem engagierten Musizieren gewannen sie auch die Anerkennung des im Publikum sitzenden Cello-Altmeisters Claude Starck.

Den Ausklang bildeten Variatio-

nen, die der italienische Teufelsgeiger Paganini für Violine mit nur einer Saite nach einer Melodie von Rossini geschrieben hatte. Angeblich soll er sie nach einer durchzechten Nacht im Gefängnis auf einer lädierten Geige entworfen und gespielt haben. Die Adaption aufs Cello hat nicht geschadet. Als Zugabe spielten die beiden Musiker ein Duo von Béla Bartok – die einzige Komposition des Nachmittags, die im Original für zwei Streichinstrumente geschrieben wurde. (tjh)

REKLAME

## **Spanisch lernen in Adliswil !**

**Besser und mit mehr Spass in Kleingruppen!**

**Nächste Kurse ab 19. Jan. 06**

**Tel. 044 713 44 88 oder**

**[www.summasummarum.ch](http://www.summasummarum.ch)**